

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei
und des SD - Oslo

173

Oslo, den 4. 4 / 45

Tgb. Nr. 162/45g

Geheim!

1941/665

108175

S I T U A T I O N S B E R I C H T

Meldungen aus Norwegen

Nr. 93

Vorliegender Bericht ist nur **persönlich** für den Empfänger bestimmt
und enthält Nachrichtenmaterial, das der Aktualität wegen **unüber-
prüft** übersandt wird.

1941/666

Allgemeine Stimmung und Lage.

Der Optimismus in der Beurteilung der militärischen Lage, den die ersten Rheinüberschreitungen seitens der westlichen Alliierten bei der Masse der gegnerisch eingestellten norwegischen Bevölkerung ausgelöst hatte, ist auf Grund der weiteren anglo-amerikanischen Offensiverfolge auf rechtsrheinischem Gebiet in den letzten Tagen sprunghaft angestiegen. Dies gilt vor allem im Hinblick auf das bald erwartete Kriegsende, in geringerer Maße jedoch auch in Bezug auf das Kräfteverhältnis zwischen dem Bolschewismus und den westlichen Alliierten.

Von zahlenmässig unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, ist die norwegische Bevölkerung so fest wie nie zuvor davon überzeugt, daß Deutschland keinerlei Aussicht mehr habe, der sicheren Niederlage zu entgehen. Die militärische Situation des Reiches sei durch den Ausfall der wichtigsten Rüstungszentren hoffnungslos geworden. Deutschland zehre jetzt hinsichtlich seiner Rüstung von der Substanz, was bei dem ungeheueren Verschleiß infolge der feindlichen Überlegenheit innerhalb eines nach Tagen zu zählenden Zeitraumes zur völligen Erschöpfung führen müsse. Nach einer Meldung aus Kristiansand hofft die dortige Bevölkerung, am 9. April das Ende des Krieges feiern zu können. - Von den gleichen Gesichtspunkten aus wird die Lage hinsichtlich der Deutschland zur Verfügung stehenden Reserven beurteilt. Man glaubt, insbesondere in den häufigen Meldungen vom tapferen Einsatz Jugendlicher Bestätigungen der Auffassung sehen zu können, daß infolge der bisherigen hohen deutschen Verluste kampftüchtige Jahrgänge in Deutschland fehlen. Diese Meinung werde im übrigen auch von Angehörigen der deutschen Wehrmacht häufig geäußert.

Von der Möglichkeit des Einsatzes neuer geheimer Waffen wird in der Bevölkerung bei der gegenwärtigen Lage kaum noch gesprochen. Die in der vergangenen Zeit hierüber gemachten Andeutungen werden als Bluff bezeichnet, dessen propagandistische Absicht heute restlos enthüllt sei, da sonst bei der kritischen Situation alle vorhandenen Mittel längst eingesetzt worden wären. Lediglich in manchen Kreisen der NS versucht man, sich

1941/667

sich mit Spekulationen über neue Waffen letzte Hoffnungen zu erhalten.

Zu der optimistischen Grundstimmung der norwegischen Bevölkerung trägt wesentlich die Annahme bei, daß man sich hinsichtlich der Furcht vor einer künftigen Vorherrschaft Sowjetrusslands in Europa etwas erleichtert fühlen dürfe. Der Vormarsch der Briten und Amerikaner in das deutsche Kernland zeige, daß den westlichen Alliierten Kräfte genug zur Verfügung stünden, ihren Forderungen bei der Gestaltung des Friedens entsprechend Nachdruck zu verleihen. So heißt es beispielsweise aus Stavanger, daß "die in Bezug auf die Nachkriegsentwicklung so oft gehegte Bolschewistenfurcht in den letzten Tagen überhaupt nicht mehr diskutiert" werde. Aus anderen Teilen des Landes (Drontheim, Bergen, Kristiansand) wird andererseits gemeldet, daß sich die Bevölkerung weiter Sorgen über die Frage mache, in welchem Umfang die Nachkriegsverhältnisse durch Stalin bestimmt werden. Es wird befürchtet, die Bolschewisten könnten ganz Norwegen besetzen, ehe es zu der erwarteten Auseinandersetzung zwischen Sowjetrussland auf der einen und England - Amerika auf der anderen Seite komme.

Gedämpft wird die allgemeine Hochstimmung weiter durch die Ungewißheit, wie sich die deutschen Besatzungstruppen in Norwegen nach dem "Zusammenbruch des Reiches" verhalten werden. Während von Teilen der Bevölkerung angenommen wird, daß die Besatzungstruppen in diesem Falle kapitulieren werden, meint man in anderen Kreisen, daß Norwegen als eine letzte Bastion bis zum äußersten verteidigt wird und das norwegische Volk damit alle Schrecken des Krieges erleben müssen (vgl. Situationsbericht Nr. 92). Im letzteren Falle werde der Widerstand der deutschen Truppen durch den gemeinsamen Angriff der Alliierten in kürzester Zeit gebrochen werden. Auch Schweden, dessen Eintritt in den Krieg im gegenwärtigen Augenblick von der illegalen Presse für unzweckmässig gehalten wird, da die Vorteile die für das norwegische Volk in einem solchen Falle entstehenden Nachteile nicht aufwiegen würden, werde in einem solchen Stadium der Entwicklung einen aktiven Beitrag zur Säuberung Norwegens leisten.

Sorgen,

1941/668

Sorgen, die ebenfalls geeignet sind, den bestehenden Optimismus zu dämpfen, macht sich die Bevölkerung im besonderen Maße über die künftige Versorgung. Die militärische Entwicklung selbst lasse erwarten, daß Lieferungen aus dem Reich bald gänzlich eingestellt würden, nachdem in Deutschland bereits Einschränkungen in der Lebensmittelzuteilung vorgenommen worden seien, da die Ernährungsbasis Deutschlands infolge der bedeutenden Gebietsverluste im Osten nicht einmal für die Bevölkerung des nicht besetzten Reichsgebietes ausreiche. So klammert man sich an die Hoffnung, daß es den Engländern und Amerikanern gelingen mög- te, die Ernährung des norwegischen Volkes sicherzustellen. Man ver- sucht, sich in diesen Hoffnungen durch Gerüchte stärken zu lassen, nach denen die Bevölkerung in Kirkenes und in der Ostfinnmark mit großen Mengen an Lebensmitteln und Bekleidung beliefert worden sein soll. Aus Harvik wird hierzu gemeldet, daß in diesen Gerüchten der Grund für die Flucht von Norwegern aus dem dortigen Gebiet in Richtung Kirkenes zu suchen sei.

Über Ostern war trotz der Verkehrseinschränkungen und Reiseschwierig- keiten überall ein lebhafter Reiseverkehr festzustellen, der sich aller verfügbaren Verkehrsmittel bediente. Gerüchte, wonach sich in den Ostertagen "etwas Besonderes" ereignen werde, wurden häufig bespro- chen, ohne daß ihnen jedoch die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit beson- deres Gewicht beilegte. Die Feiertage verliefen ohne besondere Ereig-
isse.

1941/669

Gegnerische Tätigkeit.

Die verstärkte Einflugtätigkeit feindlicher Versorgungsflugzeuge in den letzten Wochen zeigt, dass der Gegner die Ausrüstung, Ausbildung und Versorgung der Mil.Org. schnell zum Abschluss bringen will.

Dies geht auch aus schriftlichem Material hervor, dass bei Zugriffen gegen die Mil.Org. erfasst werden konnte.

So wird in einem Befehl eines Gebietschefs der Mil.Org. im Bereich Dombaas die Ausgabe der bisher gesammelt gehaltenen Waffen an die Mil.Org.-Gruppen angeordnet. Weiter heisst es in dem Befehl, es seien Uniformen zugesagt, wie sie die norwegischen Infanterietruppen in England hätten. Der Gebietschef erinnert ferner daran, dass sämtliche Mannschaften baldigst im Gebrauch der Waffen instruiert werden müssten und sich bereitzuhalten hätten.

In einem Befehl eines Distriktchefs an seine Zellenmänner heisst es u.a., die Arbeit und Ausbildung in den Gruppen sei gut verlaufen, und es bestehe Anlass, der weiteren Entwicklung vertrauensvoll entgegenzusehen. Es seien genügend Waffen abgeworfen worden, und er erwarte mustergültige Disziplin und gute Kameradschaft.

Zweifellos ist die Mil.Org. darauf vorbereitet, bewaffnete und uniformierte Banden zum aktiven Handeln einzusetzen. Uniformierte Gruppen der Mil.Org., bzw. Gruppen in uniformähnlicher Kleidung, wurden in der letzten Zeit in 3 Fällen festgestellt:

In den Abendstunden des 10. März wurde der Lensmann in Rauland von einer uniformierten Gruppe entführt. Die Männer trugen braune Uniformen, auf den Ärmeln Fallschirmjägerabzeichen und norwegische Flagge. An den Mützen war das Abzeichen "H 7" (Haakon VII) angeheftet.

In der Nacht vom 14. zum 15. März wurden 8 mit grauen Uniformen bekleidete Männer beobachtet, die die norwegische Flagge als Ärmelstreifen trugen. Es ist anzunehmen, dass sie die Eisenbahnbrücke bei Eggevaag, 60 km westlich von Larvik, gesprengt haben.

Eine 12 Mann starke, mit uniformähnlichen Kleidungsstücken ausge-

1941/670

rüstete Bande wurde am 13. März im Gebiet von Motodden gestellt. 2 Angehörige der Bande wurden erschossen, die übrigen zum Teil verletzt festgenommen. Die Männer trugen braune Armbinden mit aufgedruckter norwegischer Flagge.

In den Morgenstunden des 29. März wurde eine zentrale Anlaufstelle im Gebiet nördlich von Otta ausgehoben. Bei dem sich entwickelnden Feuergefecht wurde der Leiter der Aussendienststelle der Sicherheitspolizei und des SD Dombaas getötet und ein deutscher Kraftfahrer leicht verletzt. Ein Angehöriger der Mil.Org. wurde erschossen und ein führender Agent schwer verwundet. Bei diesen Unternehmen wurden Abwurfplätze ausfindig gemacht und in einer selbstgebauten Hütte eine Funkstation mit Gerät und Unterlagen erfasst. Der Funker wurde auf der Flucht erschossen. Bei dieser Funkstation handelt es sich vermutlich um eine Funkstelle des innernorwegischen Funknetzes. Unter dem sichergestellten Material befindet sich eine genaue Ausarbeitung über die geplante Zerstörung der Hochfrequenzanlage des Telefon-Verstärkeramtes in Otta. Die Leitung der Mil.Org. wollte zur Durchführung des geplanten Anschlags 10 deutsche Uniformen liefern.

Weitere gute Erfolge bei der Aushebung von Sendern wurden im Bereich Oslo, Bergen und Drontheim erzielt:

Im Walde bei Movatn (Bereich Oslo) wurde ein Sender ausgehoben, wobei Funker und Bewacher erschossen und 6 Personen festgenommen wurden. Ein Sendegerät, Funkunterlagen und Maschinenwaffen wurden sichergestellt.

Im Gebirge bei Brettvik (Bereich Bergen) wurde eine Funkstation des britischen Schiffsmelddienstes ausgehoben. Dabei wurde ein Agentenfunker festgenommen, ein anderer verstarb an den im Verlauf eines Feuergefechtes erlittenen Verletzungen. Diese Agenten waren im August 1944 durch ein englisches Kriegsfahrzeug in der Nähe von Brettvik an Land gesetzt worden. 3 Sendegeräte, 1 Empfänger, sonstiges Funkgerät und Waffen wurden sichergestellt.

Bei Aufrollung der Mil.Org. Volda (Bereich Drontheim) wurde der Standort von 2 Sendestationen bei Oksavik in einer Felsenhütte ermittelt und ausgehoben. Die Funker konnten nicht mehr erfasst werden.

1941/671

- 6 -

da sie einige Zeit vorher von einem Motorboot nach England abgeholt worden waren. Bei diesen Sendern handelte es sich um Wetter- und Schiffsmeldestationen, die seit Mai 1944 arbeiteten. 2 Sendege-
räte und sonstiges Material wurde sichergestellt.

Wie die gegnerischen Organisationen auch an einer Durchsetzung des mittel- und nordnorwegischen Raumes interessiert sind, zeigt die Aushebung einer Nachrichtenorganisation im Raum Tognan und Saltan. Diese Organisation erhielt über Schweden Aufträge für den Ausbau der Mil.Org. und für die Durchführung von Brückensprengungen. Gleichzeitig war sie Schleusenorganisation für Personen, Pakete und Briefe nach Schweden.

In Mo i Rana wurde eine ähnliche Flüchtlings- und Sabotageorganisa-
tion ermittelt und ausgehoben. Sie stand unter der Leitung eines ehemaligen norwegischen Leutnants, der diese Gruppe im Auftrage des norwegischen Majors D a h l in Stockholm zu dem Zwecke gegründet hatte, Fotoapparate und Rundfunkgeräte von Schweden nach Norwegen zu bringen, sowie illegale Post und die von seinen Agenten gefertigten Berichte über militärische Anlagen und Transporte über die Grenze nach Schweden zu schaffen. Der Leutnant hält sich jetzt vermutlich in Schweden auf, wo er mit der militärischen Ausbildung von Norwegern befasst ist.

Die gegnerische Sabotagetätigkeit richtete sich weiterhin in erste Linie gegen das Transportwesen, wobei wiederum die von Oslo nach S
den führenden Eisenbahnstrecken die Ziele waren:

Am 21. März wurde die Eisenbahnstrecke Drammen-Kongsberg zwischen Mjøndalen und Steinberg auf einer Länge von 150 m 3mal gesprengt. 7 weitere Sprengladungen konnten rechtzeitig entfernt werden.

Am 24. März erfolgte ein Sprengstoffanschlag gegen 2 Eisenbahntank-
wagen auf der Bergensbahn zwischen Hol und Rottenheim, wobei die mit Oel gefüllten Wagen ausliefen.

Am 26. März wurden an der Eisenbahnstrecke Kongsberg-Nordagutu zwischen den Stationen Saggrenda und Mehoia 2 Masten der Stark

1941/672

stromleitung gesprengt und 4 weitere Masten beschädigt.

Am 27. März erfolgte ein Sprengstoffanschlag gegen 2 Hochspannungsmasten an der Strecke Kongsberg-Nordagutu zwischen den Stationen Öysteinstul und Hjusebe.

Am 30. März wurde die 10 m lange Eisenbahnbrücke der Strecke Drammen-Tønsberg in der Nähe der Station Skoger gesprengt und ein Anschlag gegen eine Eisenbahnbrücke zwischen Kambo und Moss verübt.

Weitere Sabotageanschläge richteten sich gegen ein Wasserrohr der Talsperre in Sandviken, gegen eine Knottfabrik in Moss und gegen einen Sauerstofftank bei Sandefjord.

Die Zahl der Terrorakte gegen Einzelpersonen und der Raubüberfälle ist etwas gesunken:

Am 19. März wurde der Lensmann aus Örje von 3 unbekanntem Männern erschossen.

Am 26. März überfielen 3 bewaffnete Männer die Wohnung eines Norwegers in Lilleström und raubten Silbersachen und Kleidungsstücke.

In Harstad wurde auf ein norwegisches Lager ein Raubüberfall ausgeführt und 60.000 Zigaretten, mehrere Pakete Tabak und grössere Mengen Zigarettenpapier gestohlen.

Am 3. April wurde das Maschinenhaus im Dampfsägewerk Drammen, das zu 85 % für die Wehrmacht arbeitete, durch Brand vollständig vernichtet. Ob Sabotage vorliegt, ist noch ungeklärt.

Bei der Strassenkontrolle am 3.4. bei Greisen-Sanatorium wurde ein Lieferwagen angehalten, dessen Fahrer eine Pistole bei sich hatte. In Verfolgung dieser Spur konnten 2 Taucheranzüge, Sabotagematerial und einige Waffen sichergestellt und eine Sabotage- sowie Flugblattgruppe aufgerollt werden.

Durch die Funkmass-Stelle Oslo wurde auf einer Insel des Lutsivaned (östlich Sandnes) ein Agentensender festgestellt. Bei dem Versuch an die Insel heranzukommen, wurden die Boote beschossen, wobei der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Stavanger, SS-Oberstur-

1941/673

bannfører W i l k e n s , und ein Leutnant fielen. Ein Angehöriger der Funkmess-Stelle Oslo wurde verletzt.

Am 4. April erfolgte im Schmieröllagerschuppen auf dem Gelände der Eisenbahnwerkstätte in Drammen eine Explosion, die einen Brand verursachte. Die Feuerwehr war durch blinden Alarm an derer Stelle gerufen worden.

1941/674

Kirche.

Über den bereits in den "Meldungen aus Norwegen" berichteten Vorschlag des Bischofs Frøyland, die verwiesenen Geistlichen freizugeben bzw. zurückzuberufen und auch den ehemaligen Bischof Berggrav freizulassen, um dadurch eine Beilegung der Kirchenspaltung zu erreichen, fand Ende März eine Besprechung zwischen Kirchenminister Skancke und Bischof Frøyland statt. Skancke gab zu, dass er eine Beilegung des Kirchenkonfliktes für vorteilhaft ansehe und dass dies ein schwerer und wirksamer Schlag gegen die politische Opposition und Heimatfront, sowie gegen die Londoner Exilregierung bedeuten würde. Er stehe jedoch auf dem Standpunkt, dass sich die Pfarrer bei einer Freilassung verpflichten müssten, gegen Hass und Bürgerkrieg zu wirken und gegen Sabotage und Terror zu reden. Ausserdem müssten sie eine Erklärung gegen den Bolschewismus unterschreiben. Es sei jedoch zu erwarten, dass die wieder eingesetzten Pfarrer nicht wagen würden, etwas gegen den Terror zu unternehmen. Er schlug Frøyland vor, er solle nach der Insel Helgöya fahren und mit den dort internierten Bischöfen und Pfarrern unterhandeln. Frøyland entgegnete, dies sei ganz unmöglich, weil er auf diese Herren wie das rote Tuch auf den Stier wirke. Er halte es für besser, wenn Skancke selbst mit Berggrav spräche, denn Berggrav sei in Wirklichkeit gar nicht so aggressiv, und es sei ein Irrtum zu glauben, dass Berggrav die eigentlich treibende Kraft des Widerstandes gewesen sei. Skancke entliess Frøyland mit der Bemerkung, er wolle sich den Vorschlag einer Rücksprache mit Berggrav überlegen.

Bei der Lage der Dinge erscheint es sehr zweifelhaft, ob die abgesetzten und verwiesenen Geistlichen von einer evtl. Erlaubnis, zurückzukehren und ihren Pfarrdienst wieder aufzunehmen, überhaupt Gebrauch machen würden. Bei der Entwicklung der militärischen Lage Deutschlands betrachten die Pfarrer ihr "Martyrertum" als sehr zukunftsreich und wollen es nach Möglichkeit beibehalten. Sie würden nur dann zurückkehren, wenn ihre alten Bischöfe einschliesslich

1941/675

- 10 -

B e r g g r a v freigelassen und wieder eingesetzt würden und wenn sie dann von diesen zurückgerufen würden.

Bischof F r ö y l a n d äusserte sich einem Gewährsmann gegenüber dahingehend, es sei klar, dass die NS-Bischöfe alle zurücktreten müssten, wenn der frühere Zustand wieder hergestellt werden würde. Die Mehrheit des Bischofkollegiums sei auch ohne weiteres dazu bereit, in der Erwartung, dass sie dann mit gewöhnlichen Pfarrämtern versehen würden. (In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass F r ö y l a n d sich bereits eine neue Pfarrstelle angesehen haben soll.) Ohne Führungnahme mit B e r g g r a v seien alle Massnahmen zwecklos, Nur B e r g g r a v und der in Grini befindliche Professor H a l l e s b y könnten gemeinsam etwas ausrichten; auch würden diese beiden den Mut haben, gegen Sabotage und Terror aufzutreten. Ferner wären diese beiden die einzigen, die bei den übrigen Geistlichen genügend Autorität besässen und diese würden auf sie hören. Es würde eine Spaltung der Opposition erreicht werden, und diejenigen, die gegen Sabotage und Terror seien, - und dies seien nicht wenige - hätten autoritäre Sprecher und eine Führung, während sie jetzt, da sie führerlos seien, sich nicht zu rühren wagten.

1941/676

- 11 -

Tätigkeit des norwegischen, schwedischen und dänischen
Roten Kreuzes.

Die Zusammenarbeit des norwegischen, schwedischen und dänischen Roten Kreuzes hat sich in letzter Zeit immer enger gestaltet. Der Präsident des norwegischen Roten Kreuzes, Direktor H e y e r - d a h l , stattete im Laufe dieses Jahres dem Präsidenten des schwedischen Roten Kreuzes, Prinz K a r l und dem Präsidenten des dänischen Roten Kreuzes, Kammerherrn B ü l o w , Besuche ab, um die Beziehungen zwischen dem norwegischen sowie dem schwedischen und dänischen Roten Kreuz zu vertiefen und möglichst grosse Hilfeleistungen für Norwegen zu erreichen. Das schwedische und das dänische Rote Kreuz liessen dem norwegischen Roten Kreuz beträchtliche Unterstützungen zuteil werden. Präsident Heyerdahl sandte dem Prinzen Karl zum Geburtstag ein - auch in der schwedischen Presse und im schwedischen Rundfunk beachtetes - Telegramm, in dem es u.a. heisst:

" Ihre Egl. Hoheit bedeuten für uns in Norwegen den besten Vertreter des Roten Kreuzes. An die wärmsten Wünsche für Sie und Ihre grosse humanitäre Arbeit knüpfen wir einen aufrichtigen und tiefgefühlten Dank für die erwiesene Hilfe und das Mitgefühl, das Sie uns in einer schweren und schwierigen Zeit erwiesen haben."

Der Vizepräsident des schwedischen Roten Kreuzes, Graf B e r n a - d o t t e , erhielt bei seinen wiederholten Besuchen in Berlin die grundsätzliche Zusage des Reichsführers-// und Zustimmung des Reichsaussenministers zur Überführung der in verschiedenen Konzentrationslagern im Reich befindlichen norwegischen und dänischen Häftlinge, einschliesslich der Polizeibeamten und norwegischen Studenten, in ein gemeinsames Sammellager in Neuengamme bei Hamburg.

Die bereits angelaufene Überführung der Häftlinge und ihre Betreuung erfolgt durch das schwedische und das dänische Rote Kreuz, die eine grössere Kraftwagenkolonne, Personal, Lebensmittel und Medizin zur Verfügung gestellt haben. Weibliche Häft-

linge

1941/677

linge werden von dieser Massnahme nicht betroffen.

Das schwedische Rote Kreuz teilte dem Präsidenten Heyerdahl mit, dass es sich hierbei nicht nur um ein politisches Entgegenkommen Deutschlands gegenüber Schweden, sondern auch um eine Geste handle, die sowohl dem Roten Kreuz wie auch Skandinavien gelte. Dem Grafen Bernadotte habe man in Berlin erklärt, "Deutschland fühle sich trotz allem mit den nordischen Völkern verbunden." Präsident Heyerdahl bedankte sich beim schwedischen Roten Kreuz für diese "prachtvolle und grosszügige Hilfe."

1941/678

13 --

W i r t s c h a f t

Allgemein.

Die allgemeine Lage auf dem Wirtschaftssektor hat in der Berichtszeit keine wesentlichen Änderungen erfahren. Die durch die bekannten Ursachen stark angespannte Rohstoff-, Verkehrs- und Versorgungslage lässt durch das Eintreten weiterer Einflüsse (z.B. Sabotageakte) sachlich, örtlich und zeitlich wechselnder Art Schwerpunkte bzw. besondere Krisenlagen entstehen, die immer wieder die Abhängigkeit der norwegischen Wirtschaft vom Funktionieren der Zufuhren und des Verkehrsnetzes deutlich machen.

Aus diesem Grunde steht der Holzeinschlag zur Beschaffung des Heizstoffes an Stelle der nun fast völlig zur Neige gegangenen Kohlenvorräte und damit zur Aufrechterhaltung des allernotwendigsten Bahnverkehrs sowie die Frage der Lebensmittelversorgung im Vordergrund der Sorgen der Behörden und der Bevölkerung.

Im übrigen waren bereits längere Zeit vor Ostern die Auswirkungen der in Norwegen traditionellen "Osterruhe" zu verzeichnen. Trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse haben, wie Berichte aus den verschiedensten Landesteilen erkennen lassen, insbesondere führende Wirtschaftskreise auf den üblichen Land- bzw. Hüttenaufenthalt nicht verzichtet, um eine längere Abwesenheit in Anlehnung an den üblichen Osterurlaub im Hinblick auf die militärische Entwicklung planmässig als Gelegenheit auszunutzen, unmittelbar bevorstehenden militärischen, politischen oder polizeilichen Aktionen auszuweichen, bzw. um der Notwendigkeit eigener Entschlüsse zu entgehen.

Aus Bergen wird berichtet, dass an der Westküste von der Osterruhe lediglich die Fischerei und die davon abhängigen Wirtschaftszweige ausgenommen waren. Die über Erwartung günstige Fangergebnisse riefen

hinsichtlich der Verwertung laufend neue Schwierigkeiten hervor, (Salzmangel, Kohlenmangel in den Heringsmehl- und Ölfabriken, Transportschwierigkeiten). Da der Abtransport, bzw. die Verwertungsmöglichkeit infolge der vorher geschilderten Mangelzustände begrenzt war, wurde versucht, möglichst viele Heringe an die Küstenbevölkerung abzugeben. Auch die Betriebe wurden aufgefordert, für ihre Belegschaften Heringe einzusalzen.

Wie bereits erwähnt, führen die Transport- und Rohstoffschwierigkeiten zu zeitlich und örtlich unterschiedlichen Engpässen bei verschiedenen Versorgungsgütern, die bei Lebensmitteln jedoch bisher überbrückt werden konnten.

Z.Zt. wird im Bezirk Tromsø über Schwierigkeiten bei der Brotversorgung geklagt. Die geringen vorhandenen Läger reichen nur noch für kurze Zeit. Angekündigte Zufuhren aus dem Süden sind noch nicht eingetroffen.

Genereller Mangel herrscht überall einheitlich an Kunstdünger, dessen Zufuhr infolge Mangel an Transportmöglichkeiten und Treibstoff nicht möglich sei. Die vorhandenen Bestände stellen zwischen 20 bis 40 % des eigentlichen Bedarfes dar.

Aus den Bereichen Narvik und Tromsø werden bedeutende Frostschäden am Saatgetreide gemeldet. Im übrigen wird überall einheitlich auf den Kartoffelmangel und - daraus resultierend - auf die Gefahr der Verminderung des Bestandes an Saatkartoffeln hingewiesen.

Trotz der steigenden Versorgungsschwierigkeiten und der sich deutlich abzeichnenden Gewissheit, dass mit den vorhandenen Vorräten gewisser Lebensmittel der Anschluss an die nächste Ernte bei den derzeitigen Rationssätzen nicht erreicht werden wird und auch mit Zufuhren aus dem Reich nicht mehr zu rechnen ist, haben die norwegischen Behörden trotz aller Hinweise im übrigen noch immer keine Lebensmittelkürzungen ausgesprochen.

1941/680

Hinsichtlich der Holzbeschaffung für den Bahnverkehr liegen Meldungen vor, die besagen, dass trotz der teilweise vorhandenen Holzvorräte befürchtet werden muss, dass die Eisenbahntransporte nicht immer aufrecht zu erhalten sein werden. Teilweise bestünden hinsichtlich der Verwendung lagernden Holzes zwischen Landwirtschaftsdepartement, Generatörausschuss und der Staatsbahn Unklarheiten.

Aus Kristiansand wird hierzu berichtet, dass Anfragen, in denen um Entscheidung gebeten wurde, bisher unbeantwortet blieben.

Die dem Holzeinschlag entgegenstehenden Schwierigkeiten sind unverändert gross. Die Waldeigentümer zeigen von sich aus kein Interesse an der Erfüllung der ihnen gemachten Auflagen mit dem Hinweis, dass die eigentliche Einschlagszeit (Winter) und damit die Möglichkeit eines leichteren Abtransportes des Holzes bereits vorüber sei. Auch die Tatsache, dass aus vergangenen Einschlagsperioden teilweise noch grosse Bestände nicht abtransportiert werden konnten, wird als Grund für die Unlust zu neuen Einschlägen angegeben. Bei den privaten Waldbesitzern kommt dazu noch die Preis- und Lohnfrage, die zu einem Mangel an Arbeitskräften führe. Angebliche Tarifüberschreitungen deutscher Dienststellen bei der Bezahlung der gleichen Arbeiten werden als Grund für das Fernbleiben der zur gewöhnlichen Waldarbeit ausgeschriebenen Arbeiter und damit z.T. als Ursache der Nichterfüllung der geforderten Kontingente angegeben.

Als besonderes markantes Beispiel, wie in einzelnen Einschlaggebieten gearbeitet wird, bzw. wie wenig die geplanten Kontingente erfüllt werden, zeigt nach einer Meldung aus Kristiansand das Ergebnis im Lensmannsbezirk Aaseral. Dort seien von den in der Einschlagsperiode auferlegten 750 Maal bisher nur 50 Maal erreicht worden.

Für den Holzeinschlag wurde im übrigen in letzter Zeit von der Heimatfront für Waldbesitzer, Bauern und Arbeiter eine illegale Anweisung herausgegeben, die unter Hinweis auf die ungünstige deutsche Kohlenversorgungslage die ergangenen Einschlagsbefehle als brutale und die norwegische Forstwirtschaft im grossen Umfange schädigende Massnahme hingestellt. Aus diesem Grunde soll der Holzeinschlag

1941/001

für deutsche Zwecke nach Möglichkeit sabotiert werden. Andererseits wird jedoch dargelegt, dass man für eigene Belange binnen kurzer Zeit grossen Bedarf an Holz haben werde. Für diesen zukünftigen Verbrauch sollen Waldbesitzer und Bauern den Einschlag in grösstmöglichem Umfange in Gang setzen und alle freien Arbeitskräfte dazu ausnützen.

Die unter dem Einfluss der allgemeinen Lage zu beobachtende Zurückhaltung dürfte, durch diese Anweisung weiter gefördert, demnach auch hinsichtlich des Holzeinschlages ihre Auswirkungen haben.